

Vom Leben inspiriert

Annika Siebert zeigt Ausstellung »Je drei« in der Friedenskirche

Senje (phs). Gleich zwei Rednerinnen führen die Zuschauer in der gut gefüllten Galerie der Friedenskirche durch das Leben und die erste Einzelausstellung von Annika Siebert. Die gebürtige Dithmarscherin, die es beruflich nach Bielefeld verschlug, gilt als Ausnahmetalent.

Mit Anekdoten aus ihrer Kinder- und Schulzeit, aber auch aus der Gegenwart belegen Dr. Christine Rhode-Jüchtern und Traute van Aswegen die Fähigkeit, sich aus dieser in eine andere Welt zu träumen, die für Künstler entscheidend ist. So hat sich Annika Siebert während ihrer Schulzeit häufig mit der Frage befasst, was die Tafel im Klassenraum alles Wissen müsste, bei den Unmengen an Informationen, die sie im Laufe der Zeit aufgenommen hat.

Hinter die Dinge schauen, bekannte Formen außer acht lassen und neue Wege gehen – diese Eigenschaften zeichnen die Künstlerin aus. Dabei lässt sie sich nicht auf ein bestimmtes Material oder eine bestimmte Ausdrucksform beschränken. Vielmehr will sie ausprobieren, Neues entdecken und erschaffen. Ihr Werk umfasst deshalb Linoldrucke, Zeichnungen, gegenständliche und abstrakte Malerei in Öl und Acryl, Collagen aus Holz und Schriftwerke in Serien.

Ein wiederkehrendes Thema ist die Religion. »Religion und Kirche hatte für mich immer etwas Faszinierendes«, sagt sie. Während

ihres Kunststudiums hat sie deshalb auch ein Semester der Theologie gewidmet. Andere Werke befassen sich mit mathematischen Problemen, Weiblichkeit oder Gesellschaftsbetrachtungen.

Ihre Inspiration zieht sie aus ihrer Lebensgeschichte. Beobachtungen, Erzählungen, Gelesenes und Erlebtes, »Fragen, die ich mir nicht beantworten konnte«, fließen zusammen und geben schließlich einer Idee Raum, die dann in Ausdruck und Farbe Gestalt gewinnt. »Die Geschichten suchen sich ihren Weg im Herz und im Kopf. Oft über mehrere Wochen und nehmen schließlich Form an«, erklärt Annika Siebert diesen Prozess.

Dabei geht sie am liebsten sys-

tematisch vor. Planung schlägt Spontaneität. Im Vorfeld jeden Werkes stehen Stunden der Komposition, unzählige Skizzen, auf denen neu geordnet, verschoben und verworfen wird. Die Künstlerin arbeitet häufig in Serien aus fünf, sechs oder sieben Bildern zu einem bestimmten Thema. Manchmal sind die Unterschiede zwischen den Einzelstücken deutlich erkennbar, manchmal muss man sich in genauer Betrachtung üben, um die feinen Nuancen zu erkennen.

Die Ausstellung in der Friedenskirche läuft bis zum 8. April. Ausgestellt werden Bilder der letzten drei Jahre. Aus den Serien wurden je drei Werke entnommen. Daher auch der Titel »Je drei«.



Annika Siebert vor dem Gemälde »Die Treppe«, eines der wenigen klassischen Ölgemälde der Ausstellung. Foto: Philipp Schwarze